Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1915

462 (6.10.1915) Mittag-Ausgabe

Visual Library

Nr. 462 Mittag-Ausgabe — Karlsruhe, Mittwoch, den 6. Oktober 1915 — 53. Jahrgang

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Fernsprecher 535 — Postscheck: Karlsruhe 4844

Erscheint an allen Werktagen in **zwei Ausgaben — Bezugspreis:** In **Karlsruhe** durch Träger zugestellt vierteljährlich Mk. 2.90. Von der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. **Auswärts** (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Mk. 3.35 vierteljährlich **ohne** Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebriges Ausland (Weltpostverein) Mk. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. **Bestellungen jederzeit,** Abbestellungen nur auf Vierteljahrsschluß

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt **„Sterne und Blumen"** das vierseitige Unterhaltungsblatt **„Blätter für den Familientisch"** und **„Blätter für Haus- und Landwirtschaft"** **Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.**

Anzeigenpreis: Die siebenspaltige kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf, Reklamen 60 Pf. Platz-, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pfg, Platz-Vorschrift mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Nachlaß nach Tarif. Bei Nichteinhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und **Konkursverfahren** ist der Nachlaß hinfällig. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Annahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion** und **Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, **Karlsruhe.**

Rotationsdruck und Verlag der **„Badenia", A.-G.** für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: Th. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl. Sprechstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 5. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 5. Oktober 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage an der Südwestfront ist unverändert. Auf den Hochflächen von Vilgereuth und Lafraun hat der Feind seine Angriffe gestern nicht erneuert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen unternahmen von der Drina-Grenze aus Streifungen auf serbischem Gebiet. Es wurden Gefangene eingebracht. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der Westfront.

London, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt über die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz, daß nur 3 bis 4 englische Armeekorps an dem eigentlichen Kampf beteiligt gewesen seien, French also noch über genug Truppen für weitere Angriffe verfügen müsse, wenn die Zeit dazu gekommen sein würde. Man könne daher nur von dem Beginn einer Operation sprechen, die noch lange dauern könne, bis sie zur Entscheidung führe. Auch in den Kämpfen in der Champagne dürfte nur ein kleiner Teil der französischen Armee beteiligt gewesen sein. Der erste Teil des Kampfes sei jetzt beendigt. Die französischen und englischen Heere hätten die erste der ihnen obliegenden Aufgaben durchgeführt. Der zweite Abschnitt werde beginnen, sobald die Vorbereitungen zur Fortsetzung der Offensive beendet sein würden. In der Zwischenzeit müsse das gewonnene Gelände gesichert und den deutschen Reserven Zeit gegeben werden, sich in Gegenangriffen zu erschöpfen.

Wiederaufnahme der Offensive?

Berlin, 6. Oktober. Wie verschiedenen Morgenblättern aus Haag berichtet wird, kündigt die französische Regierung eine baldige kräftige Wiederaufnahme der Offensive an.

Der Krieg zur See.

Ein französischer Dampfer versenkt.

London, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro meldet aus Marseille: Ein Unterseeboot versenkte am 3. Oktober auf der Höhe von Cerigg an der griechischen Küste den französischen Dampfer „Provencia" mit einem Gehalt von 3523 Tonnen. Die Besatzung durfte in die Boote gehen.

Marseille, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Marineministerium gibt bekannt, daß der Angriff auf den Dampfer „Provencia" der Reederei Fabre Cyprien u. Co. auf der Höhe von Cerigo am 3. Oktober morgens von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot ausgeführt wurde, welches dem Schiffe signalisierte, es möchte die Boote zu Wasser lassen. Die 40 Mann starke Besatzung sei an die Küste gefahren. Das Unterseeboot habe den Dampfer versenkt.

Protest wegen des Fliegerangriffs.

Luxemburg, 5. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Großh. Regierung hat bei der Entente wegen des Fliegerangriffes auf Luxemburg Einspruch erhoben.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das Elend in Wolhynien.

Ein dänischer Kaufmann, der viele Jahre in Odessa ansässig war, hat kürzlich eine Reise durch Wolhynien gemacht und ist jetzt aus Kiew in seine Heimat zurückgekehrt. In der Schilderung seiner Reiseeindrücke sagt er u. a.:

Was ich in Wolhynien gesehen habe, übersteigt alle menschlichen Vorstellungen. Von Rowno bis Kiew eine einzige Wüstenei, nicht als Schutt und Trümmer. Fast kein einziger Landstrich, kein einziges Dorf ist unversehrt geblieben, die russischen Kosakenhorden haben erst alles geplündert und dann in Rauch und Flammen aufgehen lassen. Zum Teil stand das Getreide noch in Mandeln auf den Feldern; es wurde von den räuberischen Horden in Haufen geschichtet, mit Petroleum oder Benzin begossen und angezündet. Ganze Wälder sind vernichtet worden, weite Waldgebiete ganz heruntergebrannt. Die Bäume zu beiden Seiten der Landstraßen sind heruntergeschlagen und die Straßen sind meilenweit mit den Stämmen verbarrikadiert. Alles, was irgendwie für die Kriegsführung wertvoll sein könnte, wurde ins Innere Rußlands fortgeschafft. Die Einwohner haben meist nur das nackte Leben retten können, die Bestialität der Zerstörer ließ ihnen keine Zeit, ihre Habseligkeiten mitzunehmen. Namentlich die jüdische Bevölkerung hatte außerordentlich zu leiden. Oftmals wurden die jüdischen Flüchtlingsfamilien unterwegs von den Kosaken angehalten, was sie mit sich führten, wurde ihnen abgenommen und sinnlos vernichtet. Die Straßen sind streckenweise wie besät mit verendeten Tieren. Das Vieh, das nicht in den Ställen verbrannt wurde, wurde ins Freie getrieben, wo es, ohne Nahrung zu finden, herumirrt, bis es elend zugrunde geht.

Russische Lügen.

Berlin, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel: „Russische Lügen": Die Erwiderung auf die zahlreichen russischen Anschuldigungen gegen die Kriegführung unserer Truppen im Osten stößt bekanntlich deshalb auf Schwierigkeiten, weil bei den Angaben fast durchweg nähere Zeit- und Ortsbestimmungen fehlen. Nur vereinzelt waren Untersuchungen möglich, dann erbrachten sie die Haltlosigkeit der gegnerischen Verleumdungen stets prompt. Dies ist auch der Fall bei der durch die russische Presse verbreiteten Meldung aus dem Monat Mai 1915, nach welcher der Landsitz des früheren Ministerpräsidenten Stolypin in Kiejdany im Kreise Kowno von den deutschen Truppen geplündert wurde und die Familienarchive beraubt worden sein sollen. Eingehende Erhebungen der deutschen Heeresleitung im Osten haben ergeben, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist, was wir hiermit der dreisten Erfindung unserer Gegner entgegenstellen.

Das „Stimmen der Orchesterinstrumente".

London, 4. Oktober. In der Times schreibt Oberst Repington, was sich bis jetzt an Offensive im Westen abgespielt, sei nur das Präludium für eine größere Produktion des Orchesters der Verbündeten gewesen, die gegenwärtig nur damit beschäftigt seien, ihre Instrumente für diesen Vortrag zu stimmen. (m.) (Priv.-Telegr.)

*

Frankfurt a. M., 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ueber die Kriegsgefangenenlager in Deutschland hielt der Pfarrer Correvon aus Frankfurt a. M. in Bern, Basel und Zürich Vorträge. Hierzu schreibt das Berner Tagblatt: Alles zeugt von einer musterhaften Organisation. Durch diese Bilder und den Vortrag, der sehr lebendig war, werden wohl viele Zweifel und Besorgnisse über die Gefangenenbehandlung in Deutschland verstummen. Durch sie würde jedoch der Wunsch, doch auch einmal etwas von den Gefangenenlagern anderer Länder, besonders derer von Frankreich und Rußland, etwas zu hören und zu sehen, nur noch intensiver.

Genf, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Mehr als 20 Züge mit Verwundeten sind im Departement Isere und in Chambery (Savoyen) angekommen. — Hier verlautet übrigens, daß die französische Grenze demnächst wieder gesperrt wird.

Der Krieg mit Italien.

Mailand, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die hiesigen Blätter melden, daß der Textilarbeiterstreik beigelegt und eine Uebereinkunft zwischen Arbeitern und Industriellen unterzeichnet worden ist.

Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 5. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der Dardanellenfront ist von Anaforta und Ari Burnu nichts wesentliches zu melden. Bei Sedd-ul-Bahr feuerte die feindliche Artillerie am 3. Oktober gegen unseren linken Flügel an tausend Geschosse ab, ohne irgend ein Ergebnis zu erzielen, wurde dann aber durch kräftige Erwiderung unserer Artillerie zum Schweigen gebracht. Eine von uns auf diesem Flügel gesprengte Mine fügte dem Feind schwere Verluste zu. Unsere Geschütze trafen einen auf die Dardanellen feuernden feindlichen Kreuzer zweimal und zerstörten seinen Panzer. Unsere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen am 3. Oktober ein Schleppschiff und die Landungsstelle des Feindes bei Sedd-ul-Bahr und verursachten dem Feinde schwere Verluste. Das Gegenfeuer des Feindes blieb ohne Wirkung. Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Vom Balkan.

Venizelos hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Paris, 10. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Agence Havas erfährt aus Athen, daß Ministerpräsident Venizelos gestern vom König empfangen wurde, der ihm erklärte, er könne der Politik des gegenwärtigen Kabinetts nicht bis zu Ende folgen. Venizelos habe dem König sein Abschiedsgesuch eingereicht.

Die Haltung Griechenlands.

Amsterdam, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Ein hiesiges Blatt meldet aus London: Die griechische Regierung hat die Bahnlinie Saloniki—Monastir bis Kenali und die Linie Saloniki—Uesküb bis Ghevgeli besetzt, da die griechischen Behörden diese Linie unter eigener Aufsicht haben wollen.

Bern, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Mailänder Blätter erfahren aus Athen, Venizelos habe gestern in der Kammer mitgeteilt, daß die Ententemächte ihre Angebote an Bulgarien zurückgezogen hätten. Er habe ferner hinzugefügt, daß er von der serbischen Regierung die Ermächtigung zur Veröffentlichung des serbisch-griechischen Bündnisvertrages einholen werde, durch die sich Griechenland verpflichtet habe, in jedem Falle jede Macht zu bekämpfen, die sich mit Bulgarien verbünden und Serbien angreifen würde. Die Erklärung machte in der Kammer großen Eindruck.

London, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Daily Telegraph meldet aus Athen, der Einspruch der griechischen Regierung gegen die Truppenlandung in Saloniki werde von der Oeffentlichkeit zwar formell als notwendig anerkannt, der Bruch der Neutralität sei aber tatsächlich willkommen. (?)

Rom, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Tribuna meldet aus Athen: In ganz Griechenland herrsche ungeheuere Begeisterung (?), die Straßen Athens seien von Kundgebungen erfüllt. Oberst Metaxa habe seine Stellung als Unterchef des Generalstabs wieder eingenommen. Prinz und Prinzessin Andreas seien nach Saloniki abgereist, um für Winterkleidungen der Soldaten zu sorgen. Der Vierverband habe Griechenland volle Sicherheit gegeben (?), daß das griechische Gebiet von den Landungstruppen geräumt werde.

Athen, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Patri schreibt in einem Leitartikel, daß bis gestern der Casus föderis für das Bündnis mit Serbien nicht eingetreten sei, mithin für die griechische Regierung keine Verpflichtung vorliege, die Neutralität aufzugeben. Es sei aber auch kein Grund dafür vorhanden, daß Griechenland die Unterstützung Serbiens durch Dritte verhindere.

Der Vierverband gegen Bulgarien.

Paris, 5. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Einer Meldung des Temps aus Saloniki zufolge, haben die Alliierten einen Schritt in Sofia unternommen, um die bulgarische Regierung zu benachrichtigen, daß sie eine Fortsetzung der kriegerischen Vorbereitungen nicht dulden könnten. Der Vierverband werde Radoslawow davon in Kenntnis setzen, daß die Haltung Bulgariens die Alliierten gezwungen habe, ihre Vorschläge zurückzuziehen und daß Bulgarien sich den Armeen der Alliierten gegenüber sehe, falls es Serbien angreifen sollte. Man wisse nicht, ob diese Aufforderung den Charakter eines Ultimatums haben werde, das eine sofortige unbedingte Antwort Bulgariens verlangen würde.

London, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Reutersche Büro erfährt, aufgrund der jüngsten Ereignisse werde angenommen, daß die bulgarische Regierung die Vorschläge der Verbündeten, auf welche es keine Antwort gegeben habe, verworfen habe und die Vorschläge damit verfallen seien.

Jetzt oder nie!

Sofia, 6. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wien. Korr.-Büro. Der Vizepräsident der Sobranje, Momtschilow, schreibt in der Cambona: Als Bulgarien vor zwei Jahren von allen Seiten überfallen, nicht wußte, wo Rettung zu suchen sei, damals glaubte niemand, daß der Tag der Vergeltung so bald kommen würde, wo der serbische Erbfeind vertrieben werden muß, damit Bulgarien sich unbehindert entwickeln kann. Jetzt oder nie muß Bulgarien groß und mächtig werden zum Schrecken seiner Feinde. Jetzt oder nie muß jeder seine Bürgerpflicht erfüllen, damit die große nationale Idee aller Bulgaren erreicht wird.

Das russische Ultimatum.

Mailand, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Sonderberichterstatter des Corriere della Sera drahtet aus Petersburg, das russische Ultimatum an Bulgarien sei im Namen aller Regierungen des Vierverbandes überreicht worden, welche hinter dem Wortlaut des Ultimatums ebenso geschlossen stünden, wie sie in dem Entschlusse einig seien, den Zaren Ferdinand für alle Folgerungen aus dem Ultimatum verantwortlich zu machen.

Wien, 6. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Das russische Ultimatum ist vorgestern nachmittag um 5 Uhr von dem russischen Gesandten überreicht worden. Der französische und der englische Gesandte hatten sich dem Schritt des russischen Vertreters angeschlossen und waren mit diesem gleichzeitig erschienen, während der italienische Gesandte nicht zugegen war.

Die bulgarische Ministerkrisis.

Sofia, 4. Oktober. (Verspätet.) Die vom Finanzminister angebotene, vom König aber zurückgewiesene Demission hing mit äußerst heftigen Angriffen des Demokraten Malineff gegen den Minister zusammen, die sich auf deutsche Goldtransporte durch Bulgarien und andern Transit überhaupt bezogen, der in letzter Zeit nach anderen Normen gehandhabt wird. Es konnte vom Handelsminister, der sich mit dem Finanzminister solidarisch erklärte, bestätigt werden, daß auch Rumänien jetzt weitherziger in der Durchfuhrbewilligung ist. (m.) (Priv.-Telgr.)

Noch keine Antwort Bulgariens.

Berlin, 6. Oktober. Wie der Berliner Lokalanzeiger schreibt, war bis Mitternacht über die Antwort Bulgariens auf das russische Ultimatum eine Meldung den hiesigen unterrichteten Stellen nicht zugegangen. — Das Berliner Tageblatt bemerkt: Nachrichten brauchen jetzt, um von Sofia nach Berlin zu gelangen, durchschnittlich 16 Stunden. Die Entscheidung der bulgarischen Regierung kann also heute im Laufe des Morgens hier eintreffen. Es gilt fortgesetzt als selbstverständlich, daß die bulgarische Regierung sich dem Willen Rußlands nicht unterwerfen wird.

Die Landung der Entente-Truppen in Saloniki.

Mailand, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Nach dem Secolo sollen die Russen Truppensendung nach Prahowo an der Donau zur Unterstützung Serbiens vorbereiten.

Mailand, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Secolo meldet aus Saloniki vom 3. Oktober, abends, daß bisher 16 große französische Truppentransporte vor der Brücke von Karaburun verankert sind, die aber noch nicht in den Hafen einliefen. Es wird behauptet, daß starke französische Abteilungen zum Schutze der Eisenbahnlinie Giewgieli-Veles gegen bulgarische Angriffe bestimmt sind, um dadurch die Eisenbahnverbindungen zwischen Saloniki und Serbien zu sichern. — Idea Nazionale behauptet, daß das erste Landungskorps in Saloniki 30 000 Mann stark sei.

Mailand, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Spezialberichterstatter des Secolo drahtet aus Saloniki: Der griechische Verkehrsminister Diamantides ist am 3. Oktober in Saloniki eingetroffen. Er ergriff am folgenden Nachmittag von der orientalischen Eisenbahn Salonik—serbische Grenze Besitz, welche bisher deutschen Kapitalisten gehörte. Die griechische Regierung wird wahrscheinlich die ausländischen Angestellten durch eigene ersetzen. Diese für Serbiens Verpflegung wichtige Linie wird somit

dem fremden Einfluß entzogen. Die Ausschiffung französischer Truppen ist für heute früh angesetzt. Die Alliierten werden den Bahnhof nicht besetzen. Ihre Truppen werden einige Tage in der Umgebung der Stadt kampieren, bevor sie nach Serbien marschieren. Die Ausschiffung wird rasch und mit Ordnung vor sich gehen, um die griechische Mobilmachung nicht zu behindern.

Bern, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Berner Tagblatt zieht einen Vergleich zwischen dem deutschen Einmarsch in Belgien und der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Verbandsmächte. Das Blatt sagt: Auch Griechenland ist unter Beihilfe der Großmächte geschaffen worden. Es war kein Lehensstaat, sondern ausgerüstet mit voller Souveränität. Trotzdem wird es nun vergewaltigt. Die Mächte, die das tun, haben keine andere Entschuldigung anzuführen, als die Staatsraison und das militärische Interesse, das sie zwingt, zu einem bestimmten Zwecke durch das neutrale Gebiet zu marschieren. Sie handeln also gerade so, wie Deutschland gehandelt hat. Damit wird alle Entrüstung, die von Frankreich und England künstlich erzeugt worden ist, vor den Augen der Welt entlarvt und verurteilt.

Sofia, 5. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Wien. Korr.-Büro. Nach den in Athen abgegebenen Erklärungen der Entente soll das Landungskorps, das eine Stärke von 70 000 Mann erreichen soll, als Hilfskorps für Serbien bestimmt sein und nach Mazedonien dirigiert werden, jedoch soll es in erster Linie zu Demonstrationszwecken gegen Bulgarien Verwendung finden.

Berlin, 6. Oktober. Dem Secolo wird laut Berliner Tageblatt aus Saloniki mitgeteilt, daß bisher 16 große französische Transportdampfer in Karaburnu bei Saloniki eingetroffen sind. Das Expeditionskorps besteht lediglich aus weißen Franzosen, nicht Kolonialtruppen. An der griechisch-bulgarischen Grenze sei eine 2 Kilometer breite neutrale Zone ausgemessen, um Konflikte zu verhindern.

Ein wesentlicher Unterschied.

Wien, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Das Fremdenblatt weist auf die wesentlichen Unterschiede zwischen der Haltung Deutschlands vor Ueberschreiten der belgischen Grenze und der Haltung Englands und Frankreichs gegenüber Griechenland hin. Deutschland habe bekanntlich zweimal, vor Ueberschreiten der Grenze und sogar noch nach der Eroberung Lüttichs, in Belgien angefragt, ob es geneigt wäre, dem Durchzug der deutschen Truppen kein Hindernis in den Weg zu legen. England und Frankreich aber, die über die Verletzung der Neutralität Belgiens so sehr entrüstet waren, ja, sie zum Vorwande der Kriegserklärung gemacht hätten, landeten jetzt in Saloniki Truppen, ohne die griechische Regierung, wie aus dem Einspruch des Ministerpräsidenten Venizelos hervorgehe, zu befragen. Die Welt erkenne nun langsam, welchen Wert die Phrasen der Verbandsmächte über den Schutz der kleinen Staaten in Wirklichkeit besäßen. Das Blatt beweist weiter darauf, daß die Begründung, die die Alliierten der Landung geben, im Gegensatz zu den Gründen Deutschlands gegenüber Belgien, nicht stichhaltig sei, weil den englisch-französischen Heeren auch ein anderer Weg offen stand, um nach Serbien zu gelangen. Die Vermutung erscheine begründet, daß England und Frankreich freudig diesen Vorwand benutzten, um sich aus der Dardanellensache herauszuziehen.

*

Berlin, 6. Oktober. Der Deutschen Tageszeitung zufolge läßt sich der Az Est aus Bukarest melden, daß auf das Verlangen Griechenlands an Italien, es möge die von den italienischen Truppen besetzten 12 Inseln herausgeben, Italien abschlägig geantwortet habe.

Berlin, 6. Okt. Die Kölnische Zeitung meldet von der italienischen Grenze, daß die Tribuna aus Saloniki berichte, zwei russische Geschwader hielten den bulgarischen Hafen von Warna unter Feuer.

Paris, 6. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Petit Parisien meldet aus Rom: In amtlichen Kreisen erörtert man die Folgen, welche die Balkankrise in Albanien haben kann, da dieses Land von Italien als von seiner Aktionssphäre in der Adria abhängig betrachtet wird.

Deutschland.

Berlin, 6. Oktober 1915.

Erhöhung der Unterstützungen.

Berlin, 5. Oktober. Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: Auf das an den Reichskanzler gerichtete Gesuch des Reichsverbandes deutscher Städte um Erhöhung der Unterstützungen für Familien der Kriegsteilnehmer ist die Nachricht eingegangen, daß eine Erhöhung ab 1. November in Aussicht genommen sei.

Ausland.

Abbau der Höchstpreise für Getreide.

Budapest, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Der Pester Lloyd meldet: Nachdem die Getreideernte nicht in den erwarteten Mengen in den Verkehr gebracht wird, so wird, falls die Stockung anhalten sollte, der bisherige Höchstpreis nach einigen Wochen einen Abbau erfahren und bei diesen herabgesetzten Höchstpreisen eine Requirierung der Getreidevorräte stattfinden.

Eine Londoner Messe.

Lugano, 4. Oktober. Die Blätter veröffentlichen eine Einladung der Londoner Handelskammer an alle Kaufleute der Welt. Sie werden aufgefordert, an einer großen Messe teilzunehmen, die vom 14. bis 24. März 1916 und ebenso in den Folgejahren in London stattfinden werde, um die Leipziger Messe zu ersetzen. Zugelassen sind alle Fabrikanten der ganzen Welt, abgesehen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Türkei.

Krieg und Volkswirtschaft.

Kartoffelversorgung für die Unbemittelten.

Berlin, 2. Oktober. Von der Regierung wird die Gründung einer Kartoffeleinkaufsgesellschaft geplant, der in Verbindung mit den Gemeinden die Aufgabe zufallen soll, die unbemittelte Bevölkerung Deutschlands mit Kartoffeln zu versorgen. Dieser Gesellschaft soll auch das Recht der Enteignung unter Festsetzung von Enteignungspreisen verliehen werden. Der Handel soll im übrigen ganz freibleiben. Von einer allgemeinen Festsetzung von Kartoffelhöchstpreisen bei den Landwirten soll vorläufig abgesehen werden. Ueber die Ausgestaltung des Planes werden noch weitere Verhandlungen stattfinden.

Rückgang der Kartoffelpreise.

Die reichliche Ernte der Spätkartoffeln beinflußte in den letzten Tagen schon derartig den Markt, daß die Preise für Eßkartoffeln namentlich in Norddeutschland erheblich sinken. In der Provinz Sachsen bezahlen die Händler z. B. für gute, ausgesuchte Eßkartoffeln nur noch 2.60—2.80 Mk. pro Zentner, von den Stärkefabriken werden sogar nur 2 Mk. pro Zentner geboten.

Regelung des Verkehrs mit Molkerei-Erzeugnissen in Bayern.

Das stellvertretende Generalkommando für den Bereich des 1. Bayerischen Armeekorps hat Höchstpreise festgesetzt für Milch, Butter und Käse.

Für Käse wird folgendes bestimmt: Es dürfen nur mehr hergestellt werden: 1. Rundkäse nach Emmentaler Art, 2. Weichkäse nach Limburger Art mit 15 Prozent Fettgehalt der Trockenmasse (Einheitskäse), 3. Fetter Weichkäse mit 40 Prozent Fettgehalt der Trockenmasse, 4. Fettkäse nach Camembertart (mit Schimmelbildung) mit mindestens 50 Prozent Fettgehalt der Trockenmasse, 5. Quarkkäse (Topfen- oder Sauermilchkäse). Die Herstellung aller anderen Käsesorten, insbesondere von Tilsiter Käsen, Holländer Käsen usw., ist verboten. — Die Erzeugung der unter Nr. 3 und 4 aufgeführten Käse wird auf die monatliche Herstellungsmenge von zwei Dritteln der vom Erzeuger für den Monat Juli 1915 nachgewiesenen Herstellungsmenge beschränkt. Ueber die Höchstpreise wird bestimmt: Rundkäse kosten beim Hersteller 50 Kilogramm bester, gespeicherter, mindestens drei Monate alter (Ia) höchstens 106 Mark, die gleiche Menge Schweizerkäse oder Ausschußware höchstens 96 Mark, beim Großhändler höchstens 10 Mark mehr. Der Ladenpreis beträgt für 1 Pfund besten Rundkäse nach Emmentaler Art höchstens 1.50 Mk., für Schweizerkäse oder Ausschußware höchstens 1.40 Mk. Die genannten Preise gelten nicht für nachweislich aus dem Ausland eingeführten, bei der Einfuhr als Auslandsware gekennzeichneten Rundkäse. Für Weichkäse beträgt der Erzeugerpreis: für 50 Kilogramm besten jungen Weichkäse nach Limburger Art mit 15 Prozent Fettgehalt der Trockenmasse 45 Mk., für besten fetten Weichkäse mit 40 Prozent Fettgehalt 70 Mark (Großhandelszuschlag 9 bezw. 11 Mk., Ladenpreis (1 Pfund) 80 Pfg. bezw. 1.10 Mk., für Fettkäse nach Camembertart mit 50 Prozent Fettgehalt 1.40 Mk.). Die Zahlungstermine, Verpackungsvorschriften und den Großhandel zeitlich beschränkenden Bestimmungen sind fast genau die oben angegeben. Quark: Herstellungspreis 25 Mk. für 50 Kilogramm, Ladenpreis für Quark zu Speise- und Kochzwecken 40 Pfg., für Quarkkäse 60 Pfg. das Pfund.

Für die Heeresverwaltung dürfen Butter und Käse nur durch Vermittlung der stellvertr. Intendantur des 1. Bayerischen Armeekorps geliefert werden. Zur Regelung des Verkehrs mit Butter und Käse sowie der Ausfuhr aus dem Korpsgebiet wird eine Verteilungsstelle errichtet, der gegenüber die Auskunftspflicht besteht. Die Verteilungsstelle kann solchen, die ein berechtigtes Interesse nachweisen, verfügbare Bestände an Milch und milchwirtschaftlichen Erzeugnissen mitteilen. Kommt eine Einigung zwischen Verkäufer und Käufer nicht zustande, so setzt das stellvertretende Generalkommando den Preis nach Anhörung der Verteilungsstelle endgültig fest; bleibt auch jetzt noch eine Aufforderung der Verteilungsstelle an den Besitzer zur Ueberlassung erfolglos, so kann die Zwangsübereignung verfügt werden. Weitere Bestimmungen beziehen sich auf die Ueberwachung des Großhandels sowie auf den Verkehr innerhalb und die Ausfuhr aus dem Korpsbezirk. Endlich werden Strafbestimmungen für die Uebertretung der erlassenen Vorschriften getroffen. Es können Strafen bis zu 1 Jahr Gefängnis oder bis zu 10 000 Mark verhängt werden. Die am 1. Oktober 1915 vorhandenen Vorräte von künftig wegfallenden Käsesorten dürfen mit Genehmigung der Verteilungsstelle noch bis zum 1. November 1915 unter Zugrundelegung der Gestehungskosten gehandelt und verkauft werden.

Chronik.

Aus Baden.

)0(**Gernsbach**, 6. Okt. In Loffenau stürzte der Landwirt Kure beim Herabwerfen von Garben, vom Oberboden auf die Scheunentenne und verletzte sich so schwer, daß er starb.

:: **Biberach** bei Offenburg, 6. Oktober. In der Kinzig wurde eine ungefähr 40- bis 50jährige Frau ertrunken aufgefunden. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht ermittelt werden

.:. **Heimbach**, 5. Oktober. Soeben erhalten wir wieder zwei Todesnachrichten aus dem Felde. Musketier Leo Bär starb den Heldentod fürs Vaterland in Rußland infolge eines feindlichen Granatvolltreffers am 11. September. Landsturmmann Otto Müller von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz am 28. September bei einem nächtlichen Patrouillengang durch einen Bauchschuß verletzt und starb infolgedessen am nächsten Tage. Müller war bis zu seiner Einberufung ein treues, eifriges Mitglied des katholischen Gesellenvereins.

S **Vom Schwarzwald**, 6. Okt. In den letzten Tagen sind auf dem Schwarzwald in Höhe von 1000 Meter und darüber Schneefälle eingetreten.

)(**Hügelheim bei Müllheim**, 6. Oktober. Aus der französischen Gefangenschaft ist hier unerwartet Lehramtspraktikant Otto Noll eingetroffen. Er war mit 3 seiner Kameraden glücklich aus Frankreich entflohen.

)!(**Haslachsimonswald**, 6. Oktober. Der Brandstifter, welcher das Feuer an die Viehhütte des Landwirts Stratz legte, sodaß diese vollständig niederbrannte, ist in der Person des Johann Wehrle ermittelt, der bei der Nachmusterung in Waldkirch über den Durst getrunken und aus purer Bosheit die Hütte angesteckt hatte.

⊙ **Ueberlingen**, 6. Okt. Während der „Goldwoche" wurden hier 11 000 Mk. in Goldstücken gesammelt.

Waldshut, 6. Okt. In den Lonzawerken stürzte der 19jährige August Vögele von Schwaderloch von einem hohen Laufkranen herab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Strafbare Gewinne.

•:• **Heidelberg**, 6. Oktober. Das Großh. Bezirksamt veröffentlicht in den Blättern eine Bekanntmachung, die sich gegen den unverhältnismäßigen Aufschlag auf Lebensmittel wendet. In der Bekanntmachung wird ausgeführt, daß festgestellt wurde, es seien Lebensmittel, die schon vor einiger Zeit zu mäßigen Preisen angekauft worden waren, in letzter Zeit mit einem unverhältnismäßigen Aufschlag zum Wiederverkauf gekommen. So wurde Ballenbutter (Landbutter), die zu 1.40 bis 1.50 Mk. gekauft worden war, zu 1.80 bis 2 Mk. verkauft. Das Bezirksamt betont, daß derartige Gewinne unter allen Umständen strafbar sind. Sie können nicht mit der allgemeinen Preissteigerung begründet werden. — Das Großh. Bezirksamt trifft mit seiner Warnung den Nagel auf den Kopf. Auch an anderen Plätzen könnten sich die Preistreiber die Warnung gesagt sein lassen.

Neutrale Zone.

× **Lörrach**, 6. Okt. Das Operationsgebiet der Armeeabteilung Gaede wird im Süden durch einen Drahtzaun begrenzt und zwischen diesem Zaun und der Schweizer Grenze ist eine neutrale Zone gebildet. Der Verkehr zwischen dieser und der Schweiz ist frei, nach Elsaß und Baden dagegen gesperrt. Ausreisen aus der Zone nach Deutschland haben über die Schweiz zu erfolgen; ohne besondere Erlaubnis dürfen dabei keine Briefe mitgeführt werden. Jede Annäherung an den Drahtzaun auf mehr als 20 Meter ist verboten, ebenso Verständigungsversuche nach beiden Seiten. Zur Erledigung notwendiger landwirtschaftlicher Arbeiten wird den Bewohnern der nächstgelegenen Ortschaften das Ueberschreiten der Sperrlinie gestattet werden, die Leute werden linksrheinisch bei der Arbeit militärisch beaufsichtigt. Auch Militärpersonen dürfen die Linie nur mit besonderer Erlaubnis der höheren Dienststellen überschreiten. Diese neue Verordnung ist am 1. Oktober in Kraft getreten und ersetzt die Vorschriften über die Grenzsperre vom 15. März, sowie die entsprechenden Teile der Verfügung vom 3. Juni.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

6. Oktober 1914. Die Umfassungsversuche der Franzosen haben im Westen die Kampffront bis nördlich Arras ausgedehnt. — In Russisch-Polen vertrieben deutsche Truppen die russische Garde-Schützenbrigade aus einer befestigten Stellung zwischen Opatow und Ostrowiez und nahmen ihr 3000 Gefangene und mehrere Geschütze und Maschinengewehre ab. — Zwei russische Kavalleriedivisionen wurden auf Iwangorod zurückgeworfen. — Beim ersten Sturm auf Tsingtau wurden die vereinigten Engländer und Japaner mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen. — Das Unterseeboot „S 116" ist in der Nordsee durch ein englisches Unterseeboot verloren gegangen. Fast die ganze Mannschaft wurde gerettet.

Die göttliche Komödie eines Mannes.

Roman von Lolotte de Paladini.

(Nachdruck verboten.)

14) (Fortsetzung.)

Iris sah gerade vor sich nieder, langsam hob sie den Blick und sah ihn an.

„Ich werde Ihnen nie mehr aus dem Wege gehen," sagte sie mit leiser Stimme.

„Ich danke Ihnen," erwiderte er ernst. „Ich werde Ihre Nachsicht nicht zu oft in Anspruch nehmen, denn ich verlasse Deutschland bald genug für längere Zeit."

„Sie wollen fort?" rief Iris erschrocken. „Sie sind doch kaum hierher gekommen, wohnen Sie denn in der Nähe?"

Er überhörte absichtlich ihre letzte Frage.

„Ich habe nirgends eine Heimat, ich bin weiter nichts wie ein vornehmer Nomade."

„Ach, wie schön, wer immer so reisen kann," sagte Iris mit sehnsüchtigem Blick in die Ferne.

„Das kommt darauf an," meinte der Fürst. „Ich bin des ewigen Umherstreifens müde, wie noch so vieler anderer Dinge. Wie kommt es denn, daß ich Sie hier in dieser Gegend wiederfinde?"

Iris war aufgestanden und schlug den Pfad ein, der hinunter zu dem Fluß führte, wo ihr Bruder dem Angelsport huldigte.

„Papa verlangte mich plötzlich ganz dringend nach Hause. Wir wohnen in Villa Rosenau, zwanzig Minuten von hier, auf dem Wege nach Grünhagen. Sie werden schon daran vorbeigekommen sein. Es ist ein ganz hübscher Besitz, das Haus liegt inmitten eines großen altmodischen Gartens."

„Ja, ich kenne die Villa," warf er ein.

„Aber hier ist es überall schön, vor allem dieses herrliche Schloß. Ist es nicht entzückend?"

„Gewiß," erwiderte er. „Wollen Sie mir erlauben, mit Ihnen an den Fluß zu gehen? Ich möchte gern wissen, ob Ihr Bruder einen guten Fang getan hat."

„Gewiß, wenn Sie wollen. Aber ist es nicht schade," fuhr sie fort, „daß dieses herrliche Besitztum so vernachlässigt wird?"

„Geschieht denn das?" fragte er nach einer Pause.

„Mein Bruder sagt es wenigstens. Er hat mir alles, was er wußte, über das Besitztum und seinen Besitzer erzählt. Es ist eine Schande, sein Eigentum so wenig zu achten. Schade, daß das Gesetz nicht erlaubt, das Besitztum einem andern zu geben, der seinen Wert besser zu würdigen weiß."

„Sie sind ja eine kleine Sozialistin," lachte der Fürst. „Aber wer sagt Ihnen denn, daß der Betreffende sein Eigentum nicht wert schätzt?"

Iris, die vor ihm herging, sah ihn ganz erstaunt an. „Wie ist denn das möglich, wenn er sich jahrelang nicht hier sehen läßt, und die Bitten seines Verwalters nicht beachtet? Wer seine Pflichten so vernachlässigt — denn wenn man so begütert ist, hat man auch Pflichten — der kann kein guter Mensch sein. Es ist seine Pflicht, sich der Leute anzunehmen, die auf seinem Gute angestellt sind, all der Diener, Beamten, Arbeiter, die von ihm abhängig sind als ihrem Herrn und Gebieter und nicht zum mindesten auch ihrem Beschützer."

„Vielleicht kann er nicht anders," versetzte Derresheim. „Ich habe soeben für mich um Nachsicht gebeten, und erlaube mir nun gleichfalls für einen Fremden zu plädieren. Wir kennen doch nicht seine näheren Verhältnisse. Vielleicht würden wir, wenn er sich rechtfertigen könnte, ihn gar nicht so pflichtvergessen finden."

„Ich weiß nicht," meinte Iris, „ein Mann, der so viel Zeit und Geld verschwendet, um seinen Vergnügungen nachzugehen, der müßte auch Zeit finden, hier einmal nach dem Rechten zu sehen. Denken Sie nur, er soll eine Million in einer Nacht im Spiel verloren haben, ohne eine Miene zu verziehen."

„Das ist nicht ganz richtig," entgegnete der Fürst. „Es war nicht eine Million, sondern nur Hunderttausend und was seine Vergnügungen anbetrifft, so ist es damit auch nicht so schlimm."

„Kennen Sie den Grafen Bernstein?" fragte Iris erstaunt.

Derresheim schwieg einen Augenblick. Sollte er jetzt sagen, ich bin Graf Bernstein und zugleich Fürst Derresheim in einer Person? Nein, lieber nicht. In einer halben Stunde wird er sich von ihr trennen, um sie nie wiederzusehen. Er wollte nur im Schlosse nach dem Rechten sehen und mit Winter alle Anordnungen bezüglich der Verwaltung treffen. Am anderen Tage würde er dann nach Southampton reisen, um sich wieder nach Afrika einzuschiffen.

Iris sah ihn noch immer fragend an.

„Ja, ich kenne ihn, sehr gut sogar," sagte er. „Er ist ein ziemlich unglücklicher Mann, aber schlecht ist er nicht."

„Wie kann er glücklich sein," sagte Iris, ihn mit ihrem offenen Blick voll ansehend, „wenn er seine Pflichten nicht erfüllt? Warum kommt er nicht hierher, auf dieses schöne Stückchen Erde? Hier würde er gesunden."

„Wenn er Sie könnte reden hören," sagte Derresheim lächelnd, „würde er sich sicher überreden lassen, aber denken Sie nicht mehr an ihn. Da unten sehe ich Ihren Bruder am Ufer sitzen, er ist ganz in seine Fischerei vertieft, wie alle leidenschaftlichen Angler."

Sie hatten das Ende des Fußpfades erreicht und standen nun an einem Abhange, der ziemlich steil zum Fluß abfiel.

„Seien Sie vorsichtig beim Hinabsteigen," warnte der Fürst, „die Böschung ist ziemlich steil und das Gras ist feucht und schlüpfrig. Wollen Sie nicht meine Hand ?nehmen"

„Nein. nein, danke sehr, ich werde schon nicht fallen." Mit ihrem leichten, festen Schritt stieg sie langsam hinunter. Da trat sie plötzlich auf einen losen Stein und glitt aus.

Derresheim war sofort an ihrer Stelle und faßte sie am Arm. Es war beinahe dieselbe Situation wie damals am Strande des Meeres. Iris lachte belustigt.

„Das geschieht mir ganz recht für meine Waghalsigkeit, beinahe hätte ich unten gelegen, nicht wahr? Willi, Willi!" rief sie hinunter, „hast Du schon dem Grafen Bernstein alle Fische weggefangen?"

„St! St!" machte Willi, „schrei doch nicht so, Du wirst mir noch alle Fische verscheuchen. Wie dumm doch die Mädchen alle sind, keine Ahnung von Sport!"

Der Fürst trat nun auch heran. „Haben Sie einen guten Fang gemacht?"

Willi nickte. „Aber alles nur kleine Dinger," sagte er. „Da oben sitzt so ein ganz dicker, aber ich kann ihn nicht kriegen. Wollen Sie mal versuchen, mein Herr?"

Der Fürst zögerte einen Augenblick, dann nahm er die Angel und warf sie aus und richtig! In demselben Augenblick biß auch schon der Fisch an.

„Er hat ihn, er hat ihn! O, was für ein Prachtkerl! Iris, komm doch bloß und sieh mal her. Ich mache Ihnen mein Kompliment," sagte Willi mit einer Verneigung zum Fürsten. „Ich werde bei Winter ein gutes Wort für Sie einlegen, daß er Ihnen das Angeln hier am Flusse erlaubt. Sie scheinen eine glückliche Hand zu haben. Nanu, da ist er ja! Hier, Herr Winter, sehen Sie doch bloß den Fisch, der Herr hier hat ihn gefangen. Pardon, ich weiß noch gar nicht den Namen," setzte er fragend hinzu. „Aber was ist denn das? Winter, Sie sehen ja aus wie ein Geist!"

Der Verwalter stand kerzengerade, sein Gesicht war hochgerötet, er konnte weiter nichts hervorbringen wie das eine Wort: „Graf Bernstein!"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Aus anderen deutschen Staaten.

Berlin, 4. Oktober. Oberstleutnant v. Winterfeld, der frühere deutsche Militärattaché in Paris, ist, dem Lokalanzeiger zufolge, von seinem schweren Automobilunfall, den er in Frankreich erlitten hat, nunmehr genesen und unter Beförderung zum Obersten in den Generalstab versetzt worden. Er hat seine Tätigkeit bereits am 1. Oktober im Generalstab begonnen.

Berlin, 4. Oktober. Die vier größten Hauptverbände der deutschen Müllereien errichteten zur Beratung gemeinsamer Fragen einen ständigen Ausschuß.

Vom Lande wird dem Elf. geschrieben: Auch die Schlehdornsträucher sind heuer gut geraten. Sobald die Witterung kälter wird und ein Frost eintritt — man sagt, die Schlehen müssen einen Reif haben — wird mit dem Abpflücken der Beeren begonnen. Daraus wird bekanntlich das in allen Kreisen der Bevölkerung so beliebte Schlehenwasser destilliert, das als ein vorzügliches Hausmittel berühmt ist.

Die Grafen von Helmstatt.

Der kürzlich bekannt gewordene Heldentod des Rittmeisters im Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posensches) Nr. 10, Grafen Ludwig von Helmstatt, geboren 1876, gibt Veranlassung der vom Standpunkte der Geschlechterkunde aus sehr merkwürdigen Geschichte dieses Geschlechtes zu gedenken. Die Grafen von Helmstatt sind, so schreibt Dr. Stephan Kekule von Stradonitz im Tag, eines Stammes mit den Goeler von Ravensburg und den Mentzingen, die beide heute Freiherrlich sind. Alle drei Geschlechter haben einen Karl Goeler von Ravensburg zum Stammvater, der 1090 zuerst urkundlich erscheint. Alle drei Geschlechter sind also Uradel der Schwäbischen Reichsritterschaft des Kantons Kraichgau. Des eben genannten Karl erster Sohn Henrich Goeler von Ravensburg behielt diesen Stammnamen bei und wurde der nähere Stammvater des gleichnamigen Geschlechtes. Der zweite Sohn Hugo nannte sich von Mentzingen. Dieser Name ist nach einem ganz frühe von den Goeler von Ravensburg ererbten Besitze genommen. Ein Nachkomme des besagten Hugo, nämlich Raveno von Mentzingen, der 1257 und 1266 erwähnt wird, ist der nähere Stammvater der Mentzingen. Der dritte Bruder Ulrich nannte sich „von Helmstatt". Dessen Nachkomme war Hans von Helmstatt, um 1248 erwähnt, der der nähere Stammvater des gleichnamigen Geschlechtes geworden ist. Der Grafentitel ist an das Geschlecht Helmstatt dadurch gekommen, daß es 1742 die in Deutsch-Lothringen belegene Grafschaft „Merchingen (Morhange) erkaufte (Merchingen ist das heutige „Mörchingen"!) Diese Grafschaft hatte im Mittelalter den Herren von Vinstingen gehört, kam dann durch Heirat an die Wild- und Rheingrafen, wurde 1545 Besitz eines besonderen Zweiges der Salm-Kirburg und hat dem letzteren wiederholt als Sitz gedient. Unter der Regierung der französischen Könige Ludwig XV. und Ludwig XVI. wurde der Grafentitel der Helmstatt wiederholt von Frankreich anerkannt. In Bayern wurde das Geschlecht bei Grafenklasse in das „Adelsbuch" des Königreichs im Jahre 1840 eingetragen. Der jetzt heldenmütig gefallene Offizier ist einer der Söhne des Grafen Raban von Helmstatt, Großherzogl. Badischen Kammerherrn und Grund- und Majoratsherrn auf Hochhausen im Amtsbezirk Mosbach mit Käbertshausen und Handschuhsheim bei Heidelberg, sowie Herrn auf Ober-Nimbach. Der Vater des letzteren, Großvater also des jetzt Gefallenen, war Graf Maximilian, geboren zu Paris 1810, gestorben 1893 zu Neckarbischofsheim, Großherzoglich Badischer Kammerherr, der zugleich aber Königl. Französischer Rittmeister a. D. war. Wie der Beisatz „Königl." erkennen läßt, war er zu der Zeit Napoleons III. schon nicht mehr in französischen Diensten.

Die wirtschaftlich-friedliche nationale Arbeiterbewegung.

Berlin, 1. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.) Auf Einladung des Hauptausschusses nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands hat am 1. Oktober 1915 in Berlin eine Versammlung von Anhängern und Freunden der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeiterbewegung stattgefunden, auf welcher Arbeiter und Unternehmer der Industrie, des Bergbaues und der Staatsbetriebe, des Handwerks, der Landwirtschaft, des Handels und der Schiffahrt sowie sonstige Berufsstände vertreten waren. Folgender Beschluß gelangte zur einstimmigen Annahme:

Die Versammlung hält es für eine unbedingte Notwendigkeit, daß die Grundlagen der neuen Bewegung immer mehr bekannt und anerkannt werden:

Hebung des Arbeiterstandes bei voller Erhaltung seiner Unabhängigkeit nach allen Seiten sowie Pflege eines vertrauensvollen Zusammenwirkens von Unternehmer und Arbeiter aus innerer Ueberzeugung und damit dauernde Sicherung eines gesunden deutschen Wirtschaftslebens.

Gerade der jetzige Krieg hat die Richtigkeit dieser Grundgedanken erwiesen. Denn fürwahr, der Krieg hat in blutigen Zügen dem deutschen Volke die Tatsache vor Augen geführt, daß nicht im Kampf vermeintlicher Gegensätze, sondern in friedlicher Zusammenarbeit die Kraft und das Heil unseres Vaterlandes liegt. Nach dem Kriege wird ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Arbeiter und Unternehmer infolge der schwierigen Lage der deutschen Volkswirtschaft, insbesondere im internationalen Wettbewerb, in erhöhtem Maße eine nationale Lebensfrage sein.

Die Versammlung begrüßt deshalb den vom Hauptausschuß geplanten weiteren Ausbau seiner Tätigkeit und erklärt sich bereit, der wirtschaftsfriedlichen Lehre und Bewegung, insbesondere auch in den ihr nahestehenden Kreisen und Verbänden jegliche Förderung angedeihen zu lassen.

Sie stimmte dem Vorschlage des Hauptausschusses zu, eine Vertretung einzusetzen, welche dauernde Fühlungnahme und Gedankenaustausch verbürgt. Dabei soll jedoch allen Beteiligten volle Freiheit ihrer Entschließungen verbleiben.

Lokales.

Karlsruhe, 6. Oktober 1915.

‡ **Karlsruhe-Rüppurr.** Nach der üblichen Sommerpause nahm der kathol. Volksverein am letzten Sonntag seine Veranstaltungen mit einer gut besuchten Versammlung in der „Krone" wieder auf. In herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende die erschienenen Mitglieder und konnte zur allgemeinen Freude feststellen, daß sich alle im Felde stehenden Vereinsmitglieder wohlauf befinden. In trefflichen Ausführungen behandelte sodann der Präses hochw. Herr Kurat Dr. Rüde, das Thema: „Die Lage des Papsttums". Anschaulich schilderte er die politische und finanzielle Lage des Hl. Vaters, die durch den Weltkrieg äußerst mißlich geworden sei und nach dem Kriege einer durchgreifenden Regelung unterzogen werden müsse. Reicher Beifall wurde dem Vortrage gespendet. Ernste und humoristische Vorträge und einige gemeinsam gesungene Lieder trugen zur gemütlichen Stimmung bei.

:: **Residenztheater, Waldstraße 30.** Für den neuen Spielplan vom 6. bis 8. d. M. bietet die Direktion diesmal etwas ganz besonderes, indem dieselbe das Aufführungsrecht des Volksstückes „Der Musikant von Tegernsee", eine Hochlandgeschichte von Maximilian Schmidt, erworben hat. Zwei Werke des beliebten 84jährigen bayerischen Dichterseniors Maximilian Schmidt sind bereits verfilmt worden „Der Leonhardiritt" und der „Musikant von Tegernsee", der aus der reichen Anzahl der Heimatbilder dieses Volksdichters als eines der gediegendsten und ergreifendsten hervorragt. Die abwechslungsreiche Handlung hebt sich wundervoll ab von dem gigantischen Hintergrund der prachtvollen Berge und dem zu ihren Füßen ruhenden, lieblichen Tegernsee. Außerdem enthält der Spielplan drei Dramen und zwei Komödien. Schließlich werden noch gelungene Naturaufnahmen von „Eichhörnchen" und die regelmäßigen neuesten Bilder von den Kriegsschauplätzen gezeigt.

Das Ende eines Millionen-Gründungsschwindels.

Prozeß Müller. — Urteil.

Karlsruhe, 5. Oktober. Das Urteil im Betrugsprozesse gegen Bankier Josef Anton Maria Müller aus Baden-Baden und den Bankagenten Josef Anton Frisch aus Gaggenau wurde heute nachmittag nach den Plädoyers und nach ausgiebiger Beratung gefällt. Müllere wurde wegen mehrfachen Betrugs, wegen Betrugsversuchs, wegen Konkursvergehens zu sechs Jahren Gefängnis, abzüglich 3 Jahren Untersuchungshaft, und 5 Jahren Ehrverlust, Frisch wurde wegen mehrfachen Betrugs zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage der Beihilfe zum Konkursvergehen wurde Frisch freigesprochen. In einem Falle wurde das Verfahren gegen Frisch eingestellt, weil der Geschädigte keinen Strafantrag gestellt hatte.

Bei Müller nahm das Gericht fünf verschiedene Straftaten an, das Konkursvergehen, der Handel mit den Salamanka-Aktien, das Herauslocken der Wertpapiere bei den Kunden usw. Das Gericht stellte fest, daß die Bücher Müllers unordentlich geführt und keine Bilanzen gezogen waren, und daß Müller zu seinen Differenz-Geschäften mit Wertpapieren Geld aufwandte, obwohl er bereits zahlungsunfähig war. Darin ist das Konkursvergehen zu erblicken, für das Müller mit 9 Monaten Gefängnis bestraft wurde.

In einem Betrugsfall, bei dem Müller sein Opfer um 500 Mark schädigte, wurde auf eine Strafe von 2 Monaten Gefängnis erkannt.

Zur Salamanka-Angelegenheit stellte das Gericht fest, daß die Gründung der Salamanka-Gesellschaft schwindelhaft gewesen sei. Seit der Gründung der Gesellschaft hat sich dann nichts ereignet, was die Verhältnisse der Gesellschaft gebessert hat. Bei dem Verkaufe der Salamanka-Aktien haben sich Müller und Frisch gemeinsam des Betruges schuldig gemacht. Die Täuschungen haben dadurch stattgefunden, daß mündliche falsche Vorspiegelungen durch Frisch erfolgten. Es sind dann Briefe von Müller geschrieben worden, die die falschen Angaben des Frisch bestätigten. Es sind auch Drucksachen verwandt worden, die falsche Angaben enthielten. Wer diese verfaßt hat, kommt nicht in Frage, jedenfalls wurden diese von Frisch geliefert. In zwei Fällen hat Frisch mit den Salamanka-Aktien nur einen Betrugsversuch begangen. In dem betrügerischen Verkaufe der Salamanka-Aktien wurde eine fortgesetzte Tat angenommen, da die Schwindelgründung ins Werk gesetzt wurde, um die Aktien abzusetzen. Für diese Betrugsfälle wurde gegen Müller eine Gefängnisstrafe von 2 Jahren, gegen Frisch eine solche von 6 Monaten festgesetzt.

In den Fällen, in denen Müller geständig war, Geld angenommen zu haben, um für Kunden Wertpapiere anzukaufen, die Papiere aber nicht erwarb, sondern sie per ultimo übernahm und dann prolongieren ließ, wurde ebenfalls eine fortgesetzte Tat angenommen. Es wurde auch nicht angenommen, daß Müller die Absicht hatte, die Papiere anzukaufen. In verschiedenen Fällen kam die Mittäterschaft Frischs inbetracht. Hier nahm das Gericht an, daß Frisch Müllers Absicht gekannt hatte, er mußte also als Mittäter verurteilt werden. In dem Falle, in dem Müller für einen adeligen Burgbesitzer zur Bezahlung eines Perlen-Kolliers bei einem Frankfurter Juwelier den Betrag von 70 000 Mark gegen eine Hypothek auf die Burg besorgte, nahm das Gericht an, daß Müller die Absicht hatte, das Geld nicht sofort an den Bezugsberechtigten abzuführen. Für diese Betrügereien erhielt Müller 4 Jahre Gefängnis, Frisch für die Betrügereien, für die er als Mittäter in Frage kam, 8 Monate Gefängnis. Für die Fälle, in denen Müller kleine Leute bestimmte, ihre Wertpapiere ihm anzuvertrauen und Müller dann die Papiere verkaufte und den Erlös in seinem Geschäfte verwandte, erhielt er eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Zählt man die Einzelstrafen Müllers zusammen, so erhält man eine Gefängnisstrafe von 9 Jahren 9 Monaten, woraus eine Gesamtstrafe von 6 Jahren gebildet wurde. Drei Jahre Untersuchungshaft wurden ihm als verbüßt angerechnet, obwohl er zwei Jahre der Untersuchungshaft in der Illenau verbracht hat. Da Müller eine ehrlose Gesinnung bekundet hat, wurden ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre abgesprochen. Strafmildernd wurde bei Müller berücksichtigt, daß er ohne sein Verschulden in eine verschuldete Bank kam. Er befand sich in einer schwierigen Lage, zumal die Ueberschuldung allmählich auf 8 Millionen Mark anwuchs. Zu Müllers Gunsten ist berücksichtigt worden, daß er kein üppiges Leben geführt hat. Müller litt von Anfang an an einer Urteilslosigkeit, er überschätzte seine Kräfte. Mildernd kam weiter in etracht, daß er nicht eine dauernde Schädigung der betrogenen Leute beabsichtigte, eine Schädigung ist aber eingetreten. Straferhöhend war zu berücksichtigen die große Zahl der Straftaten, die er sich zu schulden kommen ließ und die Tatsache, daß er kleine Leute um ihre ersparten Gelder gebracht hat.

Bei Frisch war strafmildernd seine Jugend und daß er in erheblichem Umfange Entschädigung geleistet hat, straferhöhend, daß er eine ausschlaggebende Rolle bei der Salamanka-Gründung spielte, daß wenn er gewollt hätte, er sehr wohl im stande gewesen wäre, einen günstigen Einfluß auf seinen Oheim auszuüben, was er in Wirklichkeit nicht getan hat. Eine Anrechnung der Untersuchungshaft für Frisch erfolgte nicht, auch wurde der Haftbefehl nicht aufgehoben.

Letzte Nachrichten

Berlin, 6. Oktober. Das Berliner Tageblatt meldet: Infolge der Beschießung des deutschen Dampfers „Svionia" durch ein feindliches Unterseeboot bei Arkona ist der schwedische Fährverkehr zwischen Trelleborg und Saßnitz eingestellt. Der Verkehr über Gjedser—Warnemünde war bereits eingestellt worden.

Berlin, 6. Oktober. Verschiedenen Morgenblättern zufolge ist nach einer Madrider Meldung des Temps der englische Dampfer „Highland Warrior", der 200 000 Pfund Sterling der Bank von Spanien transportierte, unweit Kap Prior aufgelaufen. Man hofft, ihn flott machen zu können.

Wien, 6. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Auf die bevorstehende dritte Kriegsanleihe hat der Vorstand der Unfallversicherungsanstalt für Bergarbeiter eine Zeichnung von 7 Millionen Kronen angemeldet.

Bern, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Schweizerische Depeschenagentur. Die osmanische Regierung hat in dem Wunsche, die direkten diplomatischen Beziehungen zu dem schweizerischen Bundesrat wieder aufzunehmen, beschlossen, in Bern einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu ernennen. Der Bundesrat hat heute der Ernennung von Fuad Selim Bey das Agrement erteilt.

Washington, 5. Oktober. (W.T.B.) Nach dem Bericht des Censusbüros wurden bis zum 25. September 2 900 000 Ballen Baumwolle entkörnt.

Ein englisches Transportschiff versenkt.

Berlin, 6. Oktober. Die Vossische Zeitung meldet aus Madrid: Der Corriere Espagnole berichtet, daß eines der deutschen Tauchboote vor einigen Tagen am Eingang der Meerenge von Gibraltar ein englisches Transportschiff versenkt habe, was von den Engländern geheim gehalten werde. Die Abfahrt von 6 Truppentransportschiffen von Gibraltar wurde aufgeschoben.

Was der russische Finanzminister erreicht hat.

London, 5. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Wie die Times melden, hatte der Besuch des russischen Finanzministers Bark zur Folge, daß die Bank von England vorbereitende Schritte zur Einräumung eines großen russischen Handelskredits von 20 Millionen Pfund getan hat.

Die englische Brutalität oder: Wo sind die Barbaren?

Berlin, 6. Oktober. Nach dem Berliner Lokalanzeiger bringt die hier erscheinende Continental Times einen Auszug über eine Unterredung, die Franz Hugo Krebs, ein bekannter Rechtsanwalt aus Boston, mit dem Reichskanzler gehabt hat. Herr von Bethmann-Hollweg sagte bei dieser Gelegenheit: Meiner Meinung nach haben wir eine nach wissenschaftlichen Grundsätzen geleitete Regierung und es ist uns tatsächlich gelungen, Armut in ihren äußersten Formen zu verhindern. Dagegen haben die oberen Kreise in Großbritannien, die seit Generationen in Luxus leben, den vielen Millionen unglücklichen in Slums lebenden Bettlern stets sehr wenig Beachtung geschenkt. Unserem deutschen Sinn erscheint eine solche Haltung nicht nur selbstsüchtig und grausam, sondern auch unwissenschaftlich. Was können jetzt in dieser Stunde der Gefahr diese unglücklichen Geschöpfe dem Lande, dem sie nichts als ihre Geburt verdanken, an Unterstützung bieten? — Dann fuhr der Kanzler fort und seine Stimme nahm einen harten Ton an: Wir wissen wohl, welche Märchen die Engländer über uns verbreiten, seitdem der Krieg begonnen hat. Hat nicht Shakespeare gesagt: Wer meine „Börse" spielt, spielt vielleicht wertloses Zeug. Es gehört mir, nun gehört es ihm. Aber wer mir meinen guten Namen raubt, stiehlt mir noch etwas, was den anderen nicht reich macht und mich nur arm. — Indem wir die Masse dieser englischen Gentlemen für die Verbreitung dieser Verleumdungen verantwortlich machen, fühlen wir, daß dieses Gehabe ein Symptom der den Engländern innewohnenden Brutalität ist, eine Brutalität, die es unmöglich erscheinen läßt, sie in intellektueller und moralischer Beziehung als gleichwertig mit uns zu betrachten.

Tages-Kalender.

Mittwoch, den 6. Oktober.

Kath. Jugendverein Beiertheim. 8 Uhr: Versammlung im Schwesternhaus mit Vortrag.

Bei Einkäufen und Bestellungen,
die auf Grund von Anzeigen in unserem Blatte gemacht werden, bitten wir, sich auf den „Badischen Beobachter" beziehen zu wollen.

Soeben erschien:

Der polnische Beichtvater

Herausgegeben von **Aug. Arndt, S. J.**
32°. 72 Seiten. In Umschlag geheftet 30 Pf.

Viele Tausend polnischer Kriegsgefangener weilen zur Zeit im Deutschen Reich und viele Hunderttausende kommen alljährlich zu Erntearbeiten zu uns. Bei der bekannten Frömmigkeit der Polen wünschen sie häufig zu beichten und zwar in ihrer Muttersprache. Der „Polnische Beichtvater" soll jeden Priester, auch wenn er die Sprache selbst nicht versteht, instand setzen, in ihr Beicht zu hören. Deshalb ist ausser dem deutschen und dem polnischen Texte auch die genaue Aussprache des letzteren angegeben. Sollte nach der Beicht noch eine Schwierigkeit zurückbleiben, so ist auch hiefür die nötige Weisung in beiden Sprachen gegeben. Reueformel, Busse und Mahnung bilden den Schluss des praktischen Büchleins, das wir allen Priestern bestens empfehlen, welche mit Polen in Berührung kommen. 74

Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg

Musikunterricht
(Zither, Gitarre — Laute, Violine, Mandoline)
Eintritt jeden 1. und 15. eines Monats.
Neuanmeldungen schriftlich oder mündlich an
Musiklehrer Joh. Jllich, Karlsruhe,
Blumenstrasse 5, parterre. 4162

Kath. Gesellenverein Karlsruhe.
Nächsten Sonntag, 10. Oktober, im Gesellenhaus Sofienstraße 58, abends 8 Uhr,
Wohltätigkeits-Aufführung
zugunsten unserer Mitglieder im Felde.
Die Brüder.
Kriegsdrama in 4 Aufzügen von Helene Tullins.
Karten im Vorverkauf bei Dorer (Bohr) Erbprinzenstraße 19, Dobler Erbprinzenstraße 20, Hausmeister Hammel Sofienstraße 58. 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
79 Der Vorstand.

Städtisches Nahrungsmittelamt.
Mittwoch, den 6. Oktober, nachm. 3 Uhr, verkaufen wir an der Milchrampe bei der alten Eichthalle
Kartoffeln,
den Zentner zu 4 ℳ, 5 Pfund 21 ₰. 75

Mostäpfel!
Prima saure Mostäpfel in Ladungen zu billigsten Tagespreisen unter günstigsten Bedingungen offeriert
Sutter, Großhandlung, Straßburg i./Els., Weißturmstraße.

Trauer-Bilder, -Karten etc. in sehr grosser Auswahl liefert raschest Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Gartenbauverein Karlsruhe
Unter dem Schutze J. K. H. der Frau Prinzessin Max
Monatsversammlung
Mittwoch, den 6. Oktober 1915 abends 8½ Uhr im Saal III Schrempp.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen über Kleingartenbau usw.
2. Vortrag des Herrn Augenarztes Dr. Spuler über **Die Ernährungsfrage.**
3. Abgabe von Blumenzwiebeln.
Gäste willkommen.
81 Der Vorstand.

Schwarzwald-Verein 2945 (Sektion Karlsruhe)
Donnerstag, den 7. Okt. 1915, Zusammenkunft im Moninger, Konkordiasaal.

Aushänge-Plakate:
Wohnung zu vermieten
Zimmer zu vermieten
etc. etc.
sind billig zu haben bei der Geschäftsstelle des Bad. Beobachters Karlsruhe: Adlerstrasse 42.

Warum
warten Sie, bis Sie kahl sind? Jeder
Haarausfall
läßt durch individuelle Behandlung sofort nach und verschwindet gänzlich. 3274
J. Heppes, I. Haarpflege-Spezialgeschäft,
Karlsruhe, Herrenstr. 25; einzig am Platze. Aerztl. empf.

Habe mit dem heutigen Tage im Hause
Nuitsstrasse 11
ein
Wäsche-Anfertigungsgeschäft
eröffnet und halte mich in der Anfertigung sämtlicher
Herren- und Damen-Wäsche, Bett- und Kinder-Wäsche sowie Braut-Ausstattungen 82
bestens empfohlen.
War viele Jahre als erste Zuschneiderin im Hause der Firma Himmelheber & Vier tätig und garantiere ich für tadellose Ausführung und prompte und billigste Bedienung.
Rosa Ober. Tel. 2099.
Karlsruhe, den 2. Oktober 1915.

Museumssaal Karlsruhe.

Morgen Donnerstag, 7. Okt., abends 8¼ Uhr

Lieder- und Balladen-Abend

von Kammersänger

Hermann Gura

unter gütiger Mitwirkung von
Frau **Lou Siewert**
und Opernsänger **Franz Zörnitz.**
Am Klavier: **Leopold Spielmann.**

Karten zu Mk. 3.—, 2.— und 1.— sind in der Hofmusikalienhandlung **H. Kuntz Nachf.** Kurt Neufeldt, Kaiserstrasse 114, von 9—1 und 3—7 Uhr zu haben.
Der **Konzertflügel Ibach** ist aus der Firma **J. Kunz,** Karl-Friedrichstrasse. 3

Süßer **Wachenheimer**
empfiehlt 73
Hotel Prinz Max Karlsruhe.

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. med. Schiller

prakt. Arzt 1
Sofienstr. 120 Karlsruhe Tel. 1703.

Bekanntmachung

über Beschlagnahme, Meldepflicht usw. der Wirtschaftsgeräte und sonstigen Materialien aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

Das stellvertretende Generalkommando hat seine Verordnung vom 31. Juli, nach der bis jetzt schon Gegenstände aus Kupfer, Messing und Nickel bei der städtischen Metallannahmestelle, Zähringerstraße 47, **freiwillig abgeliefert** wurden, am 24. September erneut veröffentlicht. **Neu** an dieser Veröffentlichung sind lediglich einige der am Schluß der Bekanntmachung stehenden **Zusätze.** Wir machen besonders auf folgende Zusätze aufmerksam:

a) Die Frist für die freiwillige Ablieferung wird bis einschließlich **16. Oktober** ausgedehnt.

b) Angenommen werden außer Haushaltungs- und Wirtschaftsgeräten **sämtliche** Materialien und Gegenstände aus den in Frage kommenden Metallen (auch Neusilber, Alfenid, Christofle, Alpaka), **soweit sie nicht** auf Grund der Verfügung vom 1. April 1915 an die Metallmeldestelle des Kriegsministeriums gemeldet sind.

Für fertige und noch brauchbare Haushaltungs- und Wirtschaftsgeräte wird wie bisher der dafür bestimmte höhere Preis bezahlt, nämlich für 1 kg der Gegenstände aus

	Kupfer ℳ	Messing ℳ	Nickel ℳ
ohne Beschläge	4,00	3,60	13,00
mit Beschläge	2,80	2,10	10,50

Für sonstige Materialien einschließlich Altmaterial wird bezahlt (für 1 kg):

Kupfer	1,70 ℳ
Messing, Rotguß, Tombak, Bronze	1,00 ℳ
Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka)	1,80 ℳ
Reinnickel	4,50 ℳ

c) **Die Meldefrist für die nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände beginnt am 17. Oktober und dauert bis zum 16. November.**

Wir haben die Bekanntmachung des Generalkommandos am 24. September an den Anschlagtafeln anschlagen lassen; außerdem sollen jetzt Abdrucke davon, soweit der Vorrat reicht, in den Schulen verteilt werden. Auf diese Weise dürfte jede Haushaltung in der Lage sein, sich mit dem Inhalt der Verordnung genau bekannt zu machen. **Die Einhaltung der Vorschriften ist im vaterländischen Interesse von größter Wichtigkeit.** In Frage kommt **zunächst** freiwillige Ablieferung, **vom 17. Oktober ab Anmeldung** der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände. In welcher Weise die Anmeldung und die spätere Einziehung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände zu geschehen hat, darüber folgt noch besondere Bekanntmachung nach. Wir bitten dringend, **vor dem 17. Oktober Anmeldungen** zu unterlassen, Anfragen bei Zweifeln über die Meldepflicht einzelner Gegenstände erst nach Beginn der Meldefrist an uns zu richten und die freiwillige Ablieferung nicht erst kurz vor Schluß der Annahme vorzunehmen.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1915. 78

Das Bürgermeisteramt.

Residenz-Theater

Waldstrasse Karlsruhe

Mittwoch bis einschl. Freitag:

Autenth. Original-Aufnahmen
von sämtlichen Kriegsschauplätzen. Aus der Türkei. Aus dem Westen. Von der deutschen Südarmee.

Der Musikant von Tegernsee

Hochlandsgeschichte
von Maximilian Schmidt, genannt Waldschmidt.

Das Ehrenwort

Modernes Drama in 3 Akten.

Die Unschuld vom Lande

Komödie in 3 Akten.

Sowie noch mehrere Einlagen. 52

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Teile einem verehrlichen Publikum ergebenst mit, daß ich das Warenlager der Firma **C. M. Meyer** hier käuflich erworben habe und mein Geschäft im Hause **Herrenstraße 15** eröffnet habe. Indem ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung meines Geschäftes bitte, sichere ich **fachmännische** und aufmerksame Bedienung sowie billigste Preise zu.

Hochachtungsvoll

Karl Plock
Fabrik künstlicher Blätter, Blumen und Kränze
KARLSRUHE
Herrenstraße 15 Telephon 5549.
Fabrik: **Karl-Wilhelmstraße 5.**

Spezialität: **Blumenbestandteile** und **Trauerartikel.**

Lager in **Toten-Bouquets, Perl-** u. **Metallkränze, Sterbekleider u. -Kissen, Kreuzschleier, Braut- u. Kommunionkränzen, Blumen- u. Blätterkränze, Bouquet-Schleifen, Spitzen- und Blumen-Papiere, Hut-Bouquets, Stoff- und Papier-Blätter,** sowie **künstliche Blumen** jeder Art.

Besonders vorteilhaft:
Neuheiten in Hutblumen jeder Art für Winterhüte in großer Auswahl.

71

Maria Specht

Spezial-Putzgeschäft
Karlsruhe :: Kaiserstrasse 13.

Eingang sämtlicher **Neuheiten**
in
Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

Aufarbeiten getragener Hüte
in geschmackvoller Ausführung. 4346

Große Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung am 15. Oktober
3328 Gewinne u. 1 Prämie bar Geld

37000 Mk.

Mögl. Höchstgewinn
15000 Mk.

3327 Geldgewinne
22000 Mk.

Lose à 1 M. (11 Lose 10 M.) Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt Lott.-Unternehmer

J. Stürmer
Strassburg i. E., Langestr. 107
Fil. Kehl a. Rh., Hauptstr. 47.
In Karlsruhe **Carl Götz,** Hebelstrasse 11/15. 4131

In Karlsruhe: E. Flüge, Fr. Haselwander.

Wieder 1 Waggon 66
blaue Trauben
eingetroffen in Gitter von 20 Pfd., Zentner **28 Mk.,** bei Mehrabnahme billiger.
Ferner 1 Waggon schöne, süsse
weisse Trauben
auch in Gitter von 20 Pfund, Zentner **33 Mk.,** bei grösserer Abnahme Preise zu vereinbaren.
Südfrüchten-Spezialhaus
J. Della Bona
Erbprinzenstrasse 28
Karlsruhe Teleph. 745.

Feldproviant

Fruchtpasten 67
Nußtabletten
Nußfleisch
Nußbutter (wird nicht ranzig)
Keks aller Art
Kaffee-, Tee-, Kakao- Würfel
Feinst. Zwieback, ohne Marken,
Sanitas-Brot „ „
Feigen
Datteln
Bananen
Nüsse
Dürrobst, vorzügl. gegen Durst
Nährsalz-Schokolade, nicht stopfend
Suppentafeln
Bouillonwürfel
Fruchtsäfte in Feldpackung
Bonbons, Husten- und saure
Tuben (mit **Honig, Marmelade, kond. Milch**)
Mandelmilch, trocken
Trockenmilch in Pulver
Durstlösch-Tabletten
Fliegenschutz
Seifenblätter in Taschen
Erfr.-Schwämme in Taschen
rohseid. Fusslappen (das Beste)
usw.

Reformhaus
Neubert,
Karlsruhe, Kaiserstr. 122.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Vom 6. bis einschl. 8. Oktober 1915.

Der Eiserne Ring

4 Akte
Aeusserst spannendes Familiendrama.
Vergeltung bis ins dritte Geschlecht darstellend.

Edelmann und Bauer

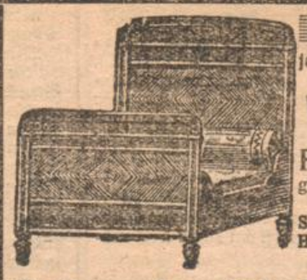
Brillantes Lustspiel in 2 Akten.

Palast-Theater

Karlsruhe Herrenstr. 11.

Heute nochmals von 1½ bis 6½ Uhr nachmittags
Kinder-Vorstellung
unter Leitung des Herrn Direktor Fritz Stamm.
Kassenöffnung für die Abendvorstellung **5½ Uhr.**
Zu gefl. Besuche ladet ergebenst ein 77
Die Direktion: Friedrich Schultes.

Roßkastanien und Eicheln
werden angekauft. Ablieferungszeit: Jeden Wochentag, **nachmittags von 4—6 Uhr.** 4193
Städt. Gartendirektion Karlsruhe.



Möbel
jeder Art, von den einfachsten bis zu den elegantesten
Wohnungs-Einrichtungen
streng reell und billig!
Für Brautleute
ganz besondere Einkaufsquelle in
Speisezimmer, Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen, kompl.
Franko-Lieferung. 23

Gebrüder Klein Karlsruhe Durlacherstr. 97/99.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Das **Winterschuljahr 1915/16** beginnt am
Montag, den 11. Oktober 1915.

An diesem Tage haben sich die **neueintretenden** Schüler **morgens 7 Uhr,** und die Schülerinnen **mittags 2 Uhr,** in der **Lidellschule,** Markgrafenstraße 28, mit Schreibmaterial und Schulzeugnis versehen, anzumelden.

Die **Schüler sämtlicher zweiten Klassen** haben sich am **13.** und die der **dritten Klassen** am **15. Oktober 1915,** jeweils **morgens 7 Uhr,** und die Schülerinnen an den gleichen Tagen, **mittags 2 Uhr,** in derselben Schule einzufinden.

Die Schüler der Großh. Haupt- und Telegraphen-Werkstätte, ferner der Firmen Maschinenbaugesellschaft, Schärer & Co., Louis Nagel und Sichtig & Co. haben an den genannten Tagen nicht zu erscheinen. Der erste Unterrichtstag wird denselben besonders bekanntgegeben.

Die Schüler und Schülerinnen der zweiten und dritten Klassen werden nach vollzogener Einweisung in die verschiedenen Klassen und nach Bekanntgabe des Stundenplans wieder entlassen.

Nach dem Ortsstatut über den Besuch der Gewerbeschule Karlsruhe sind mit Ausnahme der Bäcker, Metzger, Bierbrauer alle in den übrigen Gewerben hiesiger Stadt (Karlsruhe, Mühlburg, Beiertheim, Rüppurr, Grünwinkel, Daxlanden, Rintheim) beschäftigten **Arbeiter** (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge) **beiderlei Geschlechts** unter 18 Jahren verpflichtet, die Gewerbeschule als ordentliche Schüler zu besuchen.

Nach § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907 haben die Arbeitgeber die zum Besuche der Gewerbeschule verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen beim **Eintritt** in die Arbeit oder Lehre **binnen 3 Tagen zum Schulbesuch anzumelden.**

Probezeit oder Beginn der Arbeit oder Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Der freiwillige Besuch der Gewerbeschule befreit vom Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule.

Zuwiderhandlungen gegen die statutarischen Bestimmungen des Ortsstatuts werden durch das Großh. Bezirksamt nach § 3 des Gesetzes vom 13. August 1904 mit Geldstrafe bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. 9

Die Anmeldungen für die im Oktober ds. Js. beginnenden

Fortbildungskurse

der

Gesellen, Gehilfen und jüngeren Meister

werden täglich während der üblichen Bürostunden, ferner **am 3. Oktober ds. Js., vormittags von 10 bis 12 Uhr,** auf der Kanzlei der Schule, **Adlerstraße 29, 2. Stock, Zimmer Nr. 67,** entgegengenommen. Anmeldebogen werden auf Wunsch auch zugestellt.

Bei **genügender** Beteiligung werden folgende Kurse eingerichtet:

1. Fachzeichenkurse, nach Berufen getrennt.
2. Freihandzeichenkurse.
3. Körperzeichenkurs.
4. Schriftenzeichenkurs.
5. **Vorbereitungskurse zur Gesellenprüfung.**
6. **Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung** für Meister-Anwärter und Anwärterinnen.
   Diese Kurse zerfallen in:
   a) Vorkurse, und
   b) Hauptkurse.
   In die Hauptkurse können nur solche Aufnahme finden, **die** eine Gewerbeschule mit Erfolg besucht haben.
7. **Zuschneidekurs für Damenschneiderinnen** mit Atelierunterricht.

Auf Antrag können bei genügender Beteiligung auch hier nicht angeführte Kurse eingerichtet werden.

Der Unterricht liegt in den Händen von **erfahrenen und tüchtigen Fachschulmännern und Praktikern.**

Die Kurse unterstehen der Oberaufsicht des Großh. Landesgewerbeamts Karlsruhe.

Beginn und Ende der Kurse: Oktober 1915 bis Ostern 1916. Der Unterrichtsanfang der einzelnen Kurse wird bei der Anmeldung bekanntgegeben.

Das Schulgeld beträgt für die unter 6 genannten Kurse 10 Mark, für die übrigen Kurse 5 Mark und ist bei der Anmeldung zu zahlen.

Für die Vorbereitungskurse zur **Meisterprüfung** kann auf Ansuchen besonders bedürftigen Teilnehmern das Schulgeld mit Zustimmung der Handwerkskammer vom Landesgewerbeamt bis auf 6 Mark ermäßigt werden. Für Personen, die nach vollständigem Besuche eines Vorbereitungskurses zur Meisterprüfung im darauffolgenden Jahre nochmals einen solchen besuchen, ermäßigt sich die Teilnehmergebühr für den zweiten Kurs auf die Hälfte (5 Mark).

Anmerkung: Für **Meisterprüfungs-Kandidaten** und **-Kandidatinnen,** insbesondere für solche, die keine Gelegenheit zum Besuche einer gewerblichen Schule gehabt haben, empfiehlt sich, die Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung mehrmalig zu besuchen.

Die Schulleitung erteilt gern jede weitere Auskunft.

Karlsruhe, 25. September 1915. 10

Die Schulleitung.

Messing, Kupfer

und **sonstige Altmetalle, soweit nicht beschlagnahmt, kauft** für Heereszwecke 4251

Leon Schwarzenberger
Telephon 5557. **Karlsruhe** Schützenstraße 73.

Welt-Kino Kaiserstrasse 133. | **Resi** früher **Metropol** Schillerstrasse 22.

Erstaufführung!

An der Schwelle des Todes

Sensations-Drama in 3 Abteilungen.

Ein seltsames Gemälde

Kriminal-Roman in 3 Abteilungen. 80